Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 23. Juli 1918 — Nummer 169

Die Entscheidungsschlacht

tobt im Westen, so hört man angesichts des gewaltigen Ringens der letzten Tage, dem wir in der Heimat mit verhaltenem Atem folgen, öfters sagen. Das ist in gewisser Hinsicht auch richtig, insofern nämlich die Gegner ihre ganze Kraft zusammengerafft haben, um sie lawinenartig über die Stellungen des deutschen Kronprinzen wegzuwälzen. Bisher ist ihnen das nicht gelungen und die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind ganz dazu angetan, in uns zuversichtliche Hoffnungen zu wecken. Gewiß haben die Feinde Boden gewonnen, den größten Teil davon aber durch freiwilligen Verzicht unsererseits. Was sie unseren tapferen Truppen mit Gewalt abringen konnten, ist verhältnismäßig wenig und selbst dieses wenige ist ihnen noch lange kein fester, unbestrittener Besitz. Der Kampf geht immer noch hin und her. Jetzt muß es sich zeigen, ob Hindenburg und Ludendorff uns mehr sind als bloße Namen, die die Volksgunst auf Tage zu Ehren gebracht hat, ob diese beiden Heroen der Kriegskunst im Vertrauen des Volkes Wurzel geschlagen haben. Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Glauben und Vertrauen muß sich aber zugesellen die Geduld, das geduldige, vertrauende Warten. Klarer wie je zeigt uns die jetzt im Gange befindliche Schlacht, daß alles darauf ankommt, wer die letzten Reserven ins Feuer führen kann. Sorgen wir durch vernünftiges Zurückstellen aller maßlosen Wünsche dafür, daß unsere Führung den entscheidenden Stoß in Ruhe vorbereiten kann. Letzten Endes sind es unsere Väter, Söhne und Brüder, die eine durch die Ungeduld der Heimat erzwungene Uebereilung mit ihrem Leben und ihrem Blute büßen müßten! Daran denkt und an das „Kaiserwort: „Geht in die Kirchen und betet!“ Das Gebet ist die einzige, aber auch wirksamste Hilfe, die wir unseren Mackeren draußen bringen können. Es lenkt ab von allem unnützen, ja schädlichen Kritikastern und Jammern. Das Kämpfen besorgen unterdessen unsere Feldgrauen schon allein und das Denken unsere bewährten Heerführer. Mit der Arbeitsteilung ist uns der Endsieg sicher!

WTB. **Berlin**, 20. Juli. Der 19. Juli, der zweite Tag der verlustreichen Fochschen Gegenoffensive, brachte den deutschen Truppen wiederum einen großen **Abwehrerfolg.** Unter Aufbietung aller Kräfte versuchte der Feind erneut den am Tage vorher nach schwerem Blutvergießen mißlungenen Durchbruch zu erzwingen. Bereits um 5 Uhr vormittags kündete heftiges Trommelfeuer die Wiederholung der feindlichen Durchbruchsversuche an. Tiefgegliedert, mit frischen Kräften und zahlreichen Tankgeschwadern rannte der Gegner gegen unsere Linien zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry von neuem an. Mit einer **Verschwendung von Menschenmaterial,** wie sie seinerzeit Nikolai Nikolajewitsch und Brussilow übten, trieb Foch immer wieder seine Sturmtruppen in das mörderische deutsche Feuer hinein. Galt es doch für den Generalissimus der Verbandsmächte aus innerolitischen und persönlichen Gesichtsgründen, hier unter all enUmständen einen Erfolg großen Stils zu erringen. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer schlug verheerend in die Reihen des stürmend enFeindes, sie oft mit ausgezeichneter Flankenwirkung treffend. Aus allen rückwärtigen Straßen führte Foch ständig neue Reserven heran. Auch diese faßte vernichtend unser gutliegendes Fernfeuer. Unter den feindlichen Truppenansammlungen und Bereitstellungen räumt enunsere Schlachtflieger durch fortgesetzte Bombenwürfe entsetzlich auf. Hierbei wurden zahlreiche in Geschwadern versammelte Tanks außer Gefecht gesetzt. Feindliche Marschkolonnen flohen fluchtartig auseinander. Der Morgenansturm des Feindes war um die Mittagszeit teils im Feuer vor unsern Linien, teils nach heftigem Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Vor der ganzen Front liegen zahlreiche zerschossene Tanks umher.

Im Verlauf der ersten Nachmittagsstunde folgte ein von frischen Kräften geführter Angriff, der vor unsern Linien vollständig zusammenbrach. Um 6 Uhr 30 Min. abends brach wieder Trommelfeuer auf unsern südlich der Aisne gehaltenen Linien den von uns rechtzeitig erkannten Angriff.

WTB. **Berlin**, 21. Juli. Auf dem Schlachtfelde zwischen der Aisne und Marne haben die Deutschen am 20. Juli gegen einen Feind, der unter rücksichtslosestem Einsatz seiner französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Truppen im Verein mit seinen schwarzen Hilfskörnern hier die Entscheidung suchte, **einen neuen Sieg in der Abwehrschlacht** gewonnen. Zu den ungeheuren Opfern, die Engländer und Franzosen seit dem 21. März durch die wiederholten fleareichen deutschen Durchbruchsschlachten erlitten haben, treten neue schwere Verluste hinzu, ohne daß es dem Entente-Generalissimus Foch auch nur im entferntest engelang, sein weitgestecktes Ziel zu erreichen. Gegen 11 Uhr vormittags wurden starke Bereitstellungen des Gegners südlich der Straße Villers-Cotterets-Soissons erkannt. Desgleichen wurden feindliche Tankgeschwader im Anmarsch gesichtet. **Mit voller Wirkung** faßten unsere Batterien ihr Feuer gegen diese lohnenden Ziele zusammen. Gegen 3 Uhr nachmittags steigerte sich das feindliche Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit. Kurz darauf setzte der erwartete Angriff ein. In harten Kämpfen wurde der mit tiefgegliederten Kräften anrennende Feind unter hohen Verlusten, teilweise in erfolgreichen Gegenstößen abgewiesen. Erst gegen 9.30 Uhr abends konnte er sich nach erneutem Trommelfeuer zu nochmaligem Angriff aufraffen, fand aber nur noch Kraft zu Teilangriffen, die blutig in unserm Feuer zerschellten. Weiter südlich begann der Gegner mit seinen Massenangriffen bereits in den frühen Morgenstunden. Bei Berzy brach der erste Ansturm des Feindes in unserm Feuer zusammen. In der Gegend nördlich Villemontieres hatten die starken Durchbruchsversuche dasselbe Schicksal. Hier wiederholte der Feind bereits um 11 Uhr und um 11.30 Uhr vormittags mit frischen Kräften seine Angriffe. Seine zusammenschmelzenden Divisionen setzte er dauernd durch neue Reserven wieder auf und lief den ganzen Nachmittag über zum Sturme gegen unsere Stellung an. Besonders blutig brach **ein Massenansturm des Feindes** um 4 Uhr nachmittags in unserem verheerenden Feuer zusammen. In den späteren Abendstunden hoffte der Gegner immer noch auf Erfolg. Nach überaus starkem Trommelfeuer rannte er abermals an. Wieder vergebens! Teilweise gewannen wir sogar im Gegenstoß Boden. Bis spät in die Nacht hinein setzte der Feind an einzelnen Stellen seinen Ansturm fort. Trotz aller Rücksichtslosigkeit und trotz Einsatzes stärkster Kampfkräfte und Kampfmittel blieb demFeinde der erstrebte Erfolg versagt. **Die Größe der nutzlos gebrachten Opfer des Angriffs ist gewaltig;** sie läßt sich mit den Verlusten keiner Schlacht dieses Krieges vergleichen. Die **Franzosen** haben wieder die **Hauptlast** dieser verlustreichen Angriffe getragen.

Der Angriff beiderseits des Clignon-Baches dehnte sich diesmal bis fast an Chateau-Thierry aus. In hart enwechselvollen Kämpfen, bei denen verschiedene Dörfer mehrfach den Besitzer wechselten, jedoch schließlich in unserm Besitz blieben, wurden sämtliche Angriffe verlustreich für den Gegner abgewiesen. Hier waren es neben den schwarzen Hilfstruppen der Franzosen **besonders die Amerikaner,** die aufs schwerste bluten mußten. Hierbei fochten die Amerikaner nur zusammen mit weißen Franzosen. Die Folge ihrer diesmaligen Verbindung mit den Wilden und Schwarzen war, daß die noch nicht so kampfgeübten Amerikaner in unserm Feuer geradezu verherrende Verluste erlitten. An manchen Stellen türmten sich hohe amerikanische Leichenberge vor unsern Linien auf.

WTB. **Berlin**, 21. Juli. Während des nutzlosen Anariffes des Feindes am 20. Juli wurden bei Ploisy zurückflutende **Feindesmassen, unter denen sich besonders Amerikaner befanden,** von unserm zusammengefaßten Vernichtungsfeuer gefaßt, das verheerend unter dem Gegner aufräumte. Auch nordwestlich von Hartennes, wo unsere Linien restlos gehalten wurden, sandte unsere Infanterie, aufrecht stehend, mit Gewehren und Maschinengewehren ihr Schnellfeuer in die in voller Unordnung zurückflutenden dichtgehaltten Sturmkolonnen. Kurz vor Mitternacht griff der Feind unsere Linien beiderseits der Straße St. Remy-Dulchy an; er wurde blutig abgewiesen. Im Nachstoß gewannen wir an mehreren Stellen Boden.

WTB. **Berlin**, 21. Juli. Unsere in der Nacht vom 19. zum 20. Juli erfolgte **Truppenzurücknahme** an dem südlichen Marneufer war planmäßig und **ohne jedliche feindliche Störung** unbemerkt verlaufen. Sämtliche Pontonbrücken konnten ausgebaut werden. Seit den frühen Morgenstunden des 20. Juli richtete sich gegen unsere ehemaligen Stellungen auf dem südlichen Ufer heftiges, zeitweise zu unerhörter Stärke gesteigertes Feuer, das bis zur Marne reichte. Die Waldstücke südlich der Marne und das Marnetal wurden vom Gegner stark beackt. Gegen 9 Uhr vormittags griff der Feind unter stärkstem Feuerschutz mit zahlreichen Tankgeschwadern in einheitlichem Angriff unsere ehemalige dortige Front an. Am Fuße brande geriet er bei seinem Luftstoß in unser wirksamstes Maschinengewehrfeuer. Von Natis de Troissy vorgehende Tankgeschwader lagen anfangs unter unserm zusammengefaßten Vernichtungsfeuer; die vorgehenden feindlichen Infanteriekolonnen blieben unter den wirkungsvollen Angriffen unserer Schlachtflieger.

Die vorausschauende Maßnahme der Truppenzurücknahme auf das nördliche Marneufer hat uns so nicht nur jeden Verlust erspart, sondern dem Gegner schwere Blutopfer auferlegt.

WTB. **Rotterdam**, 20. Juli. Der „Nieuve Rotterdamschen Courant“ zufolge schreibt General Maurice: Die französische Offensive ist eine Gegenoffensive, deren Hauptziel es ist, die Pläne des Feindes zu stören und keine Offensive, die einen Durchbruch der deutschen Front beabsichtigt. Es ist auch in hohem Maße unwahrscheinlich, daß General Foch jetzt die notwendigen Mittel für eine weitreichende Offensive zur Verfügung hat. Wir brauchen deshalb nicht zu erwarten, daß der Vormarsch der Franzosen und Amerikaner noch viel weiter gehen wird. Es steht fest, daß die Deutschen große Reserven für ihre eigene Offensive aufgestellt hatten. Soissons ist von so großem Wert für sie, daß sie bestimmt versuchen werden, die Franzosen aus ihren Stellungen, die die Eisenbahn beherrschen, zurückzutreiben.

Ypern, Reims und Chalons gleichzeitig bedroht.

Zürich, 20. Juli. Die englischen Militärkritiker betonen laut „Secolo“ man müsse sich immer wieder fragen, ob die Deutschen nicht ein Scheinmanöver ausführten und plötzlich an anderer Stelle zu einem wichtigen Stoß ausholen werden. Der Vorteil der inneren Linie bleibe bei den Deutschen, die dadurch weiterhin Ypern, Reims und Chalons gleichzeitig bedrohten.

Stärkstes deutsches Artilleriefeuer zwischen Reims und Reimser Wald.

Zürich, 20. Juli. Die „Zürcher Post“ meldet; Das ganze Vorgelände zwischen Reims und dem Reimser Walde liegt fortwährend unter stärkster deutscher Artilleriewirkung.

WTB. **Berlin**, 21. Juli. Amtlich. An der Schlachtfront zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Ourcq neue Kämpfe entwickelt.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

An der Tiroler Westfront lebte gestern die Kampftätigkeit erheblich auf. Im Adamello-Gebiet wurden mehrere italienische Vorstöße abgewiesen. Auf dem Monte Pavento mußte dem Feinde ein vorgeschobener Stützpunkt überlassen werden.

In Albanien kam es heute früh nördlich Bergat zu neuen Kämpfen, die noch fortdauern.

WTB. **Wien**, 21. Juli. Auf dem Zugna-Rücken wurden feindliche Sturmtruppen durch Feuer, teils im Handgranatenkampf zurückgetrieben. Bei Asiago scheiterten englische Vorstöße. Die Kämpfe in Albanien dehnen sich allmählich auf den ganzen Abschnitt zwischen dem oberen Dewoloital und dem Meere aus.

Der Chef des Generalstabes.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Washington**, 20. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Das Schiffahrtsamt teilt uns mit, daß das Schiff „Westover“ (5000 T.) am 11. Juli in den europäischen Gewässern torpediert und gesunken sei. 82 Personen wurden gerettet; 10, davon 2 Offiziere, werden vermißt. Der Cunard-Dampfer „Carpathia“ (13603 T.), nach dem Auslande bestimmt, wurde am 17. Juli im Atlantischen Ozean torpediert. Die Ueberlebenden werden morgen landen

WTB. **Washington**, 20. Juli. Reuter meldet: Die „Carpathia“ war nach auswärts bestimmt. Sie hatte weder Passagiere noch Ladung. Fünf Mann der Besatzung wurden im Maschinenraum durch die Explosion eines Torpedos getötet. Die übrige Mannschaft, etwa 50 Mann, stieg in Boote und wurde zwei Stunden später geborgen.

Der Untergang des Truppentransportdampfers Barunja.

Haag, 20. Juli. Reuter meldet aus London: Der englische Truppentransportdampfer „Barunja“ (7484 Br.-R.-To.), früher „Sumatra“ von der Deutsch-Atlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hamburg, der sich auf der Reise nach Australien befand, wurde am 11. Juli torpediert und versenkt. 12 Mitglieder der Besatzung wurden gerettet.

Haag, 20. Juli. Reuter meldet aus London: Aus näheren Einzelheiten über die Versenkung des Truppentransportdampfers „Barunja“ geht hervor, daß das Schiff 900 invalide Soldaten für Australien an Bord hatte. Die Bedienungsmannschaft des Schiffes wurde durch die heftige Explosion gegen die Schiffswand geschleudert, sprang aber sofort wieder auf und fing an zu feuern. Die Geschosse fielen dicht beim U-Boot ins Wasser. Das U-Boot tauchte darauf. An Bord herrschte keine Panik.

Ein amerikanischer Panzerkreuzer gesunken.

Washington, 20. Juli. Reuter. Das Marinedepartement meldet: Ein bewaffneter Kreuzer der Vereinigten Staaten ist heute morgen gesunken. Dampfer sind mit der Bergung der Ueberlebenden beschäftigt, anscheinend sind keine Menschenleben zu beklagen.

WTB. **Amsterdam**, 21. Juli. Aus New York wird gemeldet: Die Ursache des Sinkens des Panzerkreuzers ist unbekannt. 335 Mann der Besatzung sind gelandet. Das Marineministerium berichtet von einer großen Anzahl weiterer Mannschaften an Bord von zwei Dampfern, welche mit unbekanntem Bestimmungsort weiterfuhren.

Auf der Suche nach Schiffsmannschaft.

Haag, 20. Juli. Die Schwierigkeit Amerikas, für seine neu gebauten Schiffe Kapitäne und Schiffsoffiziere zu erhalten, kommen in der außerordentlichen Steigerung der für diese Leute gezahlten Gehälter, zum Ausdruck. In England, skandinavischen Ländern, Spanien und Südamerika sind amerikanischen Agenten bei der Arbeit, Kapitäne anzu-

werden. Die britische Regierung hat bereits die Gefahr erkannt, die in der Entziehung von Schiffsoffizieren liegt und hat deshalb die Ausstellung von Pässen für Kapitäne und Offiziere der englischen Handelsflotte, die in die amerikanische eintreten wollen, für die Dauer des Krieges verboten.

Eine kecke U-Boot-Tat.

WTB. Berlin, 20. Juli. Zu den Staaten, die, wenn auch gezwungen, Krieg gegen uns führen, gehört auch die Negerrepublik Liberia im westlichen Afrika. Kürzlich stattete eines unserer großen Unterseeboote der Hauptstadt Monrovia einen überraschenden Besuch ab. Nach Rotterdams Nieuws Blod schickte an dem betreffendn Tage das Unterseeboot ein Fahrzeug an Land mit Briefen für die liberische Regierung und für einen gewissen Parker, einen Schwarzen, der früher bei der Firma Woermann angestellt war. In diesem Briefe wurde er aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß sämtliche deutschen Besitzungen unbeschädigt blieben. Der liberischen Regierung wurde ein Ultimatum zugestellt, worin die Forderung erhoben wurde, sofort das französische Kabel und die französische Radiostation zu zerstören. Die Liberianer versuchten Zeit zu gewinnen. Um Mittag erschienen zwei ihrer Vertreter mit einer Antwort. Mittlerweile hatten die Deutschen den Schuner Präsident Howard versenkt, worauf die ganze Flotte Liberiens verschwand. Den Vertretern wurde eine neue Frist bis um 4 Uhr gestellt, und als die Gegenvorschläge wieder ausweichend lauteten, schritt man zur Tat und schoß die Gebäude zusammen. Gegen 4 Uhr 30 Min. wurde die Beschießung eingestellt. Diese Darstellung beweist, wie schonend der Kommandant des Unterseebootes vorgegangen ist.

Der frühere Zar Nikolaus doch ermordet.

Berlin, 20. Juli. Die Nachricht, daß der ehemalige Zar Nikolaus II ermordet worden sei, hat bekanntlich vor einiger Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigt, damals aber keine Bestätigung gefunden. Nunmehr taucht die Meldung wieder auf, und zwar so bestimmt, daß wohl an ihrer Rrchtigkeit kein Zweifel bestehen kann. Es ist anzunehmen, daß der frühere Zar deshalb getötet worden ist, weil man mit der Möglichkeit gerechnet hat, daß er in die Hände der Tschecho-Slowaken fallen und so als Werkzeug zur Stärkung der gegenrevolutionären Bewegung benützt würde. Wie immer über den ehemaligen Zaren als Menschen und Staatsmann zu denken war, in dem Abscheu über die Mordtat, der er zum Opfer fiel, werden sich alle Empfindungen einig sein.

WTB. Moskau, 20. Juli. Die Erschießung des Exzaren erfolgte laut Urteil des Uralsowjets. Die „Bjednata" meldet die Ermordung in folgender Form:

„Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aufs glücklichste in Jekaterinburg verschieden. Es lebe der rote Terror!"

Ein Dekret vom 19. Juli erklärt das gesamte Eigentum des früheren Zaren sowie der früheren Zarin und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik. Eingeschlossen in die Beschlagnahme sind sämtliche Einlagen der Zarenfamilie in russischen und ausländischen Banken.

Berlin, 20. Juli. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt zu der Nachricht von der Ermordung des Zaren: Obwohl diese Meldung mit Bestimmtheit auftritt, können die letzten Zweifel an ihrer Richtigkeit vorläufig nicht völlig unterdrückt werden. Man erinnert sich, daß vor kurzem die Nachricht von der Ermordung des Zaren mit derselben Begründung unter denselben Begleiterscheinungen und von demselben Orte veröffentlicht wurde. Die Wiederholung macht natürlich stutzig und läßt vielerlei Deutungen zu. Immerhin muß man damit rechnen, daß das, was sich das erstemal als ein ahnungsvolles Gerücht erwies, diesmal Tatsache ist. Die grausame Tat, welcher der ehemalige Zar zum Opfer gefallen ist wird in der gesamten Kulturwelt die Verurteilung finden, die sie als politischer Mord finden muß. Kein Zweck ist so groß, daß er das Mittel des Mordes heiligt. Die Nachricht von der Tat, wird in Deutschland mit Abscheu aufgenommen werden. Ueber die menschliche Schuld des Zaren muß die Geschichte richten; jedenfalls waren die Täter von Jekaterinburg nicht berufen, diesem Urteil vorzugreifen, geschweige denn, es zu vollziehen. Die Wolke, die über der Zukunft Rußlands lastet, wird durch die Tat noch dunkler die Aufgabe der deutschen Politik: das große Rätsel des Ostens scharf zu überwachen, noch schwerer und dringender.

Armenien ebenfalls „unabhängig".

Lugano, 20. Juli. Die armenische Kolonie in Athen erhielt ein Telegramm, wonach die Unabhängigkeit Armeniens proklamiert und die erste armenische Regierung gebildet wurde.

Wieder eine neue Regierung in Sibirien.

Amsterdam, 20. Juli. „Times" meldet aus Charbin: General Alexejeff hat sich in Emsk an die Spitze einer neuen sibirischen Regierung gestellt. Er arbeitet zusammen mit Horwat.

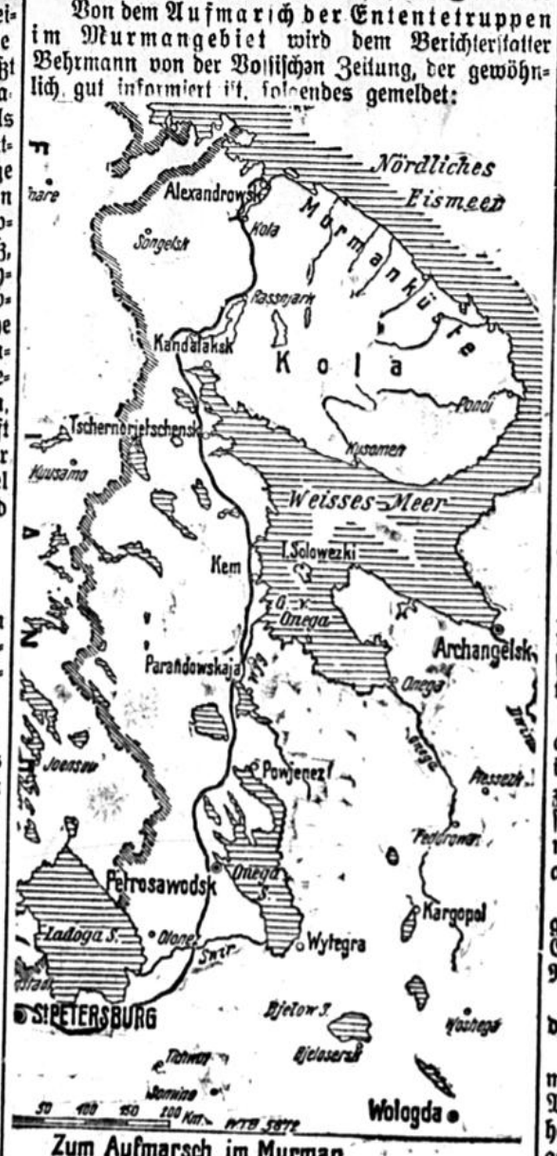
Die litauische Krone.

* **Von der schweizerischen Grenze,** 21. Juli. Das Litauische Informationsbureau in der Schweiz meldet: Der litauische Landtag hat beschlossen, die Krone des Königreichs Litauen dem Herzog von Urach anzubieten, der ein Abkömmling der ehemaligen königlich-litauischen Dynastie der Mindowe sein soll. Eine Abordnung des litauischen Landtags hat dem Herzog von Urach Mitteilung von diesem Entschluß gemacht. Der Herzog nahm das Anerbieten an, er wird den Namen Mindowe II. annehmen, um auf diese Weise die Fortsetzung der ehemaligen Dynastie zu versinnbildlichen.

* **Berlin,** 21. Juli. Die Meldung, daß der litauische Landesrat beschlossen habe, dem Herzog von Urach die Krone Litauens anzubieten, schränkt sich bei näherer Betrachtung dahin ein, daß sich ein Teil des Landrats ohne Zustimmung Deutschlangs als Staatsrat aufgetan und ohne Wissen der deutschen Regierung dem württembergischen Herzog das Angebot gemacht hat. Dabei war eine der ausdrücklichen Bedingungen für die Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens durch Deutschland die, daß die abzuschließenden Konventionen den deutschen Interessen entsprechen müssen, also nicht ohne Zustimmung der deutschen Regierung geschlossen werden können. Dazu gehört natürlich in erster Linie ein die Staatsform und Thronfrage betreffendes Abkommen. Dazu kommt noch, daß die Bildung des Staatsrats, der das Angebot vorgenommen hat, ganz willkürlich erfolgt ist und nicht feststeht, welchen Rückhalt er im Volk besitzt, und wie weit in ihm die starken nationalen Minderheiten vertreten sind. Es ist noch nicht bekannt, wie sich der Herzog von Urach zu dem Beschluß stellt. Die Verhältnisse in Litauen sind noch im Fluß, und infolgedessen ist die Herstellung eines endgültigen Zustandes noch nicht möglich. So ist auch hinsichtlich einer etwaigen Personalunion mit Sachsen noch kein Beschluß gefaßt.

Die Entente im Murmangebiet.

Von dem Aufmarsch der Ententetruppen im Murmangebiet wird dem Berichterstatter Behrmann von der Vossischen Zeitung, der gewöhnlich gut informiert ist, folgendes gemeldet:



Zum Aufmarsch im Murman.

Nachdem die in Murman befindlichen britischen Streitkräfte Kem besetzt und befestigt hatten, haben sie einen weiteren wichtigen Schritt südwärts getan und am vorigen Sonnabend die Station Parandowskaja erreicht, die sie mit 1000 Mann britischer und serbischer Truppen belegten. (Parandowskaja liegt etwa 76 Kilometer in Luftlinie vom Westufer der Onegabucht und 120 Kilometer von Powjenetz am Nordende des Onegasees.) Allem Anschein nach soll demnächst auf Powjenetz marschiert werden, durch dessen Besetzung eine zweifache, überaus wichtige Verbindung hergestellt würde: einerseits mit Petrosawodsk, das in naher und direkter Bahnverbindung mit Petersburg steht, und andrerseits über Onegasee und Bjewosee mit Wologda, dem Sitze der Ententegesandtschaften, von wo an die Eisenbahn nach Moskau führt. Daß ein derartiger Aufmarsch dem Hauptquartier am Murman tatsächlich vorschwebt, folgt aus der Tatsache, daß in Parandowskaja eine große Anzahl Pontons angelangt ist, die aus der Onegabucht auf den Nygfluß transportiert worden waren. Inzwischen sind in Kem weitere 1000 Mann britische Territorialtruppen angelangt, diesmal aber nicht vom Murman, sondern aus Archangelsk auf dem Seewege. Um diesen zu sichern, haben Briten und 200 französische Matrosen die Solowki-Insel im Norden der Onegabucht besetzt. Die Besatzung ist im dortigen Solowetzki-Kloster einquartiert, dessen russische Mönche anscheinend zuerst bewaffneten Widerstand beabsichtigt hatten. Die Besatzungstruppen fanden nämlich im Kloster mehrere hundert Gewehre und verhafteten ein halbes Hundert Mönche mit dem Abt Argafangel an der Spitze, die sie nach Kem abführten. Auf dem Vormarsch von Kandalaschka auf Kem trafen britische Truppen bei der Station Tschernorjezk 600 Mann der russischen roten Armee, die sich auf dem Wege nach Murman befanden. Nach kurzem Feuergefecht wurden die Russen entwaffnet und als Gefangene nach Kandalakscha abgeführt.

Kleine Nachrichten.

WTB. Berlin, 21. Juli. Wie wir erfahren, hat sich der im Großen Hauptquatier weilende **Reichskanzler Graf von Hertling** nach der Rückkehr von einer mehrtägigen Dienstreise wegen einer **Erkältung** in ärztliche Behandlung gegeben. Er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

WTB. Berlin, 21. Juli. Amtlich. Der Kaiser hat dem bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. **v. Kühlmann** bei seiner Verabschiedung den Roten Adler-Orden erster Klasse verliehen.

* **Wien,** 20 Juli. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet: Wie in unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der **Ministerrat** beschlossen, dem Kaiser seine Gesamtdemission zu unterbreiten.

Malmö, 20. Juli. Wie „Stockholms Tidningen" aus Petersburg berichtet, nimmt die Hungersnot in Petersburg von Tag zu Tag an Umfang zu. Unter den Personen, die vor Hunger gestorben sind, befindet sich auch eine schwedische Dame. Seit mehr als 9 Tagen ist überhaupt kein Brot mehr an die Bevölkerung zur Verteilung gelangt.

WTB. Amsterdam, 18. Juli. Wie das „Algemeen Hangelsblad" aus London erfährt, sind die Einpeitscher der Parteien der Ansicht, daß **Ende November allgemeine Wahlen** zu erwarten sind.

WTB. Konstantinopel, 20. Juli. Der **Khedive** reiste heute nach Deutschland.

WTB. Madrid, 21. Juli. Marineminister Admiral **Pidal** hat seine **Entlassung genommen.** Man führt den Rücktritt auf Meinungsverschiedenheiten mit Maura über die Auslegung des Militärgesetzes betr. die Verwendung der Marinekadres zurück. Admiral **Miranda,** Kommandant des Geschwaders Ferrol, wird der Nachfolger des Admirals Pidal.

Westfalen und Rheinland.

* **Von der holländischen Greuze,** 21. Juli. Schon vor mehr als 50 Jahren wurde längs der Dinkel, im südlichen Teil der Gemeinde Losser, das Vorkommen von Eisenerz festgestellt und amtlich bestätigt. Nunmehr hat der Direktor der „Bergerode" A.-G. zur Ausbeutung von Mineralien in Brunssum von den Deputierten Ständen die Konzession zur Ausbeutung von 5550 H. A. erzhaltigen Bodens in Overijsel und von den Deputierten Ständen in Gelderland eine solche zur Ausbeutung von 4000 H. A. in der Gemeinde Winterswijk verlangt.

* **Münster,** 20. Juli. Ein fettes Schwein wurde in der Nacht zum Freitag einem Anwohner der Mecklenbecker Straße aus dem Stall gestohlen. Die Diebe schlachteten das Tier auf einer Wiese ab. — Zwei Diebe wurden am Freitag morgen am Neutor festgenommen, als sie in einem Faß 100 Pfd. Butter fortschaffen wollten. Wahrscheinlich stammt die Butter aus der Molkerei Altenberge, wo ein größerer Posten gestohlen wurde.

* **Gaesdong,** 20. Juli. Am Donnerstag abend brachte die Frau des Gutsbesitzers D. in einem Anfalle von völliger Geistesumnachtung

---

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

12. (Nachdruck verboten.)

Da schwieg Vater, der ohnedies jede Berührung der Vergangenheit schwer verträgt. Du gingst ins Feld, ohne zu wissen, daß meine Mutter nicht tot war, wie wir alle glaubten, sondern daß sie seit mehr als zwanzig Jahren von meinem Vater getrennt lebte. Vater fühlte, als der Krieg ausbrach, ich heiratete und die Brüder ins Feld zogen, uns gegenüber die Verpflichtung, uns zu sagen, welches Verhängnis unser Leben verdunkelte. Nur Oda sollte vorläufig nichts davon wissen. Er hielt sie nicht für reif genug, die Tatsache zu erfahren, daß vor zwanzig Jahren die Frau, die unsere Mutter war, meinen Vater grausam betrogen, und nicht einmal unsertwegen treu sein konnte, sondern uns alle verließ.

Wir drei, Peter, Klaus und ich, haben es damals, als Vater uns von seinem Schicksal sprach, ihm in die Hand gelobt, niemals — hörst du — niemals — eine Annäherung dieser Frau an uns zu dulden. Ich begreife Vading nur zu gut, daß er alles versucht, die Frau, die taktlos genug ist, hierher zu kommen, schleunigst zu entfernen.

„Wie oft," fuhr Tordes mit gesenkten Augen fort, „habe ich mich nach meinem toten Mütterlein gesehnt, denn ich hatte ihr wunderschönes, liebes Gesicht wohl in der Erinnerung. Aber nachdem ich erfahren, was sie unserem geliebten Vater angetan, da war etwas in mir zerbrochen. Vater hat zu sehr darunter gelitten. Mit einemmal war mir alles klar, das ganze Wesen Vadings verstand ich erst jetzt, und das zerbrochene Dasein meines Vaters erfüllte mich mit tiefem Groll gegen die Frau, die das alles verschuldet hat, die — treulos war."

Ubbe sah Tordes merkwürdig lange an, so daß sie plötzlich, wider Willen, den Blick zu Boden senkte.

„Treulos", wiederholte er langsam. „Hast du auch bedacht, Tordes, wie leicht einer Menschen fehl tun kann! Wie viele brechen zum Beispiel täglich in Gedanken die gelobte Treue und kommen sich doch wer weiß wie tugendhaft vor. Der Schritt vom Gedanken zur Tat, mein liebes Kind, ist kürzer, als du denkst. Ich verstehe wohl, daß dir das Leid, das deine Mutter deinem Vater angetan, in der Seele brennt, ich meine aber, deine Pflicht ist es, beide Teile zu hören. Wenn deine Mutter es gewagt hat, hierher zu kommn, so wird sie ganz bestimmte Gründe dafür haben. Dadurch aber werden die Verhältnisse nicht geklärt, daß man die Frau abzuschieben trachtet. Deine Pflicht, kann ich nur wiederholen, ist, selbst zu prüfen und danach selbst zu urteilen. Manches von all dem Schrecklichen, was geschehen ist, würde dir vielleicht in mildern Lichte erscheinen."

Tordes schüttelte unwillig den Kopf.

„Nein, Vater hat recht. Eine Frau, die ihren Mann aus Liebe gewählt, die ihm vier Kinder geschenkt hat, die ist schuldig, wenn er sie plötzlich in den Armen eines anderen Mannes findet. Sie hat ja auch dadurch ihre Schuld eingestanden, daß sie freiwillig meinen Vater und uns verließ, und nur bat, nicht die Scheidung zu beantragen.

Vater einigte sich mit ihr dahin, daß er darauf verzichtete, öffentlich ihre Schuld festzustellen, wenn sie allen Ansprüchen auf ihre Kinder für immer entsagte und seinen Namen ablegte, den zu führen sie kein Recht mehr hätte. Sie ging darauf ein und ließ uns ohne Widerspruch allein."

„Und der andere? Was wurde aus ihm?"

„Vater erschoß ihn im Duell. Vading hat es nie verwunden. Mit Tränen in den Augen sagte er mir, daß er noch immer die Mutter des Mannes vor sich sehe, die für ihren Sohn den Vater auf den Knien anflehte. Durch Vaters ganzes Leben ist die verzweifelte Mutter, deren Sohn er töten mußte, weil seine Ehre es erforderte, mit ihm gegangen, und der Haß gegen die Frau, die all das Leid verschuldete, ist von Jahr zu Jahr in ihm gewachsen. So tief, wie er Heilwig von Parlow einst geliebt, so tief haßt und verachtet er sie."

„Und du tust das auch?"

„Ja, wie i[illegible]anders?"

Mit einem D[illegible]schwer auf den Stock gestützt hatte sich Ubbe erhoben.

„Seit wann dürfen Kinder sich zum Richter ihrer Eltern aufwerfen? Bist du so selbstsicher, daß du sagen kannst, du könntest nie abirren von Herkommen und Sitte?"

Wie durchdringend Ubbes Blick auf ihr ruhte. Ein Zittern lief durch Tordes Gestalt. Sie dachte plötzlich daran, wie wild heute ihr Herz geklopft, als Oland hinter ihrem Stuhl gestanden, und wie gern sie sich ihm in ihrer Verweiflung an die Brust geworfen hätte. War das Untreue? War sie selber, die so streng richtete, vielleicht gar auf dem Wege, zu tun, was sie so schonungslos bei einer andern verdammte?

„Du antwortest nicht," beharrte Ubbe, sich mit beiden Händen schwer auf seinen Stock stützend, und wie Trauer war es in seinem Blick. „Sieh, Tordes," fuhr er fast weich fort, „die ganze Welt ist voll Tränen, und wir alle haben die Aufgabe, mehr als je Wunden zu heilen. Meinst du nicht, daß du versuchen müßtest, sanft auszugleichen, und milde zu verzeihen? Regt sich in deinem Herzen denn nicht das kleinste kindliche Gefühl für die Frau, die dich geboren, die du als tot beweint und die dir jetzt mit einem Mal so nahe ist, daß du zu ihr eilen könntest, dein Haupt an der Mutter Brust zu bergen? Die Art, wie Oda vorhin von dieser Frau sprach, hat mich tief erschüttert, und ich hätte ihr am liebsten zugerufen: „Küsse getrost und in Demut diese Frauenhände, denn sie sind die deiner Mutter." Aber ich wollte nichts gegen deines Vaters Willen tun, darum schwieg ich. Dich aber, mein Weib das zu mir gehört, das will ich wach rütteln, damit es sich auf seine Pflicht besinnt."

Bei den letzten Worten hatte sich Ubbes Stimme erhoben, so daß das Kind in der Wiege unruhig wurde, bis Tordes es leise wiegte.

Ein harter, abweisender Zug war in Tordes Antlitz.

„Du kennst ja die Frau gar nicht. Wie kannst du dich zu ihrem Anwalt herbeilassen?"

„Nein, aber Hennecke Frö[illegible] sie. [illegible] in der Stadt fuhr ich zu ihm und sprach mich mit ihm darüber aus."

Tordes gab der Wiege einen Ruß, daß sie bedenklich hin und her schwankte und in Gefahr war, umzuschlagen.

„Gegen Vaters ausdrücklichen Wunsch und Willen?

„Du vergißt, daß ich auch meinen eignen Willen habe und nicht unter der Knute deines Vaters stehe. Ich würde auch deine Mutter aufgesucht haben, wenn mich der Doktor nicht davor zurückgehalten hätte. Er meinte nämlich, Frau von Zarlow wäre seinem Rufe gefolgt, nicht, wie dein Vater und ihr annehmt, um sich euch zu nähern, sondern, wie sie es von Jahr zu Jahr getan, euch nur von fern zu sehen. Sie wird in kurzer Zeit wieder hinaus auf den Kriegsschauplatz gehen und weiter mit linder Hand Barmherzigkeit üben an allen, ob sie nun zum Tode oder zum Leben gehen."

Tordes schwieg betroffen.

„Sie will sich uns nicht nähern?" fragte sie nach einer Weile dumpfen Schweigens.

„Nein. Als Hennecke Fröding sie fragte, ob er ihr Oda einmal bringen sollte, hat sie ablehnend den Kopf geschüttelt. Und doch meint der Stabsarzt, daß sie danach lechze, wenigstens eines ihrer Kinder in die Arme zu schließen. Hennecke ist voller Bewunderung für diese Frau. Er ist ihr zuerst wieder draußen auf den Schlachtfeldern begegnet, wo sie mit eigner Hand die Verwundeten aus dem Kugelregen schleppte. Vor Jahren schon hat er sie an Krankenbetten kennen gelernt, wo sie in dem Krankenhause, an dem er Assistent war, mit beispielloser Selbstverleugnung, Treue und Hingebung pflegte und wahre Wunder an den ihr anvertrauten Kranken vollbrachte. Hennecke meint, wenn diese Frau jemals eine Schuld auf sich geladen, so hätte sie tausendfach gesühnt. Wie eine Heilige verehrt er die seltene Frau, die nie an sich, nur immer an andere gedacht, die noch auf die Lippen der Sterbenden ein sanftes Lächeln zaubert, und keinen, der da leidet, ohne Trost läßt."

Fortsetzung folgt.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. **Berlin,** 20. Juli, abends. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne sind nach erfolgreicher Angriffe neue Kämpfe im Gange.

Auch südwestlich von Reims sind Angriffe des Feindes gescheitert.

Großes Hauptquartier.
21. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heftigem Artilleriekampf an der Ardre folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südöstlich von Hebuterne. Die tagsüber meist mäßige Gefechtstätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne führte der Feind örtliche Angriffe zwischen Nouvron und Fontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrten. **Zwischen Aisne und Marne** suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde **zurückgeschlagen.** Er hat große Einbuße erlitten. Hilfsvölker der Franzosen, Marokkaner und Senegalneger, trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegalbataillone als Sturmblocks auf französische Divisionen verteilt, stürmten hinter den Panzerwagen den weißen Franzosen voran. Amerikaner — auch schwarze Amerikaner — Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen.

Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppe in Gegenstößen wieder voll zur Geltung. Sie hat sich dem unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsverfahren des Gegners, das am Anfang überraschte, angepaßt. Der gestrige Schlachttag reiht sich in seinen Leistungen von Führung und Truppe und in seinem **siegreichen Ausgang ebenbürtig** den in diesem Kampfgelände früher errungenen großen Schlachterfolgen an.

An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach stärkstem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen stieß feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons-Chateau-Thierry nördlich des Ourcq zum Angriff vor. Südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Haufen zurückflutende Infanterie wurde vom Vernichtungsfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefaßt und zusammengeschossen.

Auch **südlich des Ourcq** brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich angegriffenen Regimenter auch gestern gegen mehrfache starke Angriffe der Amerikaner **siegreich behauptet.** Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste.

In der Nacht legten wir, vom Feinde ungestört, die Verteidigung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry zurück.

Auf **dem Südufer der Marne** führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerschutz und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die an leeren Stellungen verpufften. Unser vom Nordufer teilweise flankierend geleitetes Artilleriefeuer fügte dem Feinde Verluste zu.

Auch **südwestlich von Reims** setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Ardre an. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zu Hilfe gekommen. An unserem Feuer und an unserem Gegenstoß sind sie unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Schlachtflieger griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen angreifende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballons ab. Hauptmann Berthold errang seinen 39., Oberleutnant Loerzer seinen 28. und Leutnant Billik seinen 24. Luftsieg.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

WTB. **Berlin,** 21. Juli. **Abends, Amtl. An der** Schlachtfront zwischen **Aisne und Marne sind** französische Angriffe gescheitert. **Am Abend haben sich zwischen Aisne und Ourcq neue Kämpfe entwickelt.**

Großes Hauptquartier,
22. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne dauerte die Schlacht in unverminderter Heftigkeit fort. Trotz schweren Niederlagen am 20. Juli stieß der Feind unter Einsatz frischer Divisionen und neu herangeführter Panzerwagen erneut zu erbittertem Angriff gegen unsere Linien vor. **Seine Angriffe sind gescheitert.** Gefangene bestätigen die schweren Verluste des Feindes. Auch der gestrige Kampftag führte wiederum **zu vollem Erfolg der deutschen Waffen.**

Zwischen Aisne und südwestlich Hartennes leitete stärkstes Trommelfeuer am frühen Morgen Infanterieangriffe des Feindes ein. Südwestlich Soissons und südöstlich Hartennes brachen sie schon vor unseren Linien zusammen. Nördlich Ville Montoire drangen Teile des Feindes vorübergehend über die Straße Soissons-Chateau-Thierry vor. Unser Gegenangriff warf sie wieder völlig zurück. Auch Ville Montoire und Tiegny waren Brennpunkte des Kampfes, den erfolgreiche Gegenstöße zu unseren Gunsten beendeten. Am Abend wurden erneut feindliche Angriffe südwestlich Soissons in ihrer Bereitstellung getroffen. Wo sie noch zum Durchbruch kamen, brachen sie verlustreich zusammen.

Beiderseits des Ourcq stieß der Feind am Vormittag mehrfach vergeblich gegen unsere Linien vor. Nach Heranführung frischer Kräfte holte er am Nachmittag zu erneuten Angriffen aus. Nach schweren Kämpfen brachten Gegenstöße den Ansturm des Feindes beiderseits Oulchy le Château zum Scheitern. Nördlich und nordöstlich Chateau-Thierry erschwerten unsere im Vorlande belassenen Abteilungen dem Gegner das Herankommen an unsere neuen Linien. Erst am Abend kam es hier zu stärkeren Angriffen, die unter schweren Verlusten für den Feind zusammenbrachen.

An der Marnefront Artillerietätigkeit. Zwischen Marne und Ardre setzten die Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort. Sie wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindliche Linie bei Ancre-Viller.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

---

ihre 3 Kinder, im Alter bis zu 5 Jahren, ums Leben, als die Kinder zu Bett gebracht werden sollten. Der Mann steht im Felde. Die unglückselige Mutter wurde in eine Heilanstalt gebracht. Die Spuren der Krankheit waren schon wiederholt zutage getreten.

* **Wanne,** 20. Juli. Nach der beabsichtigten Eingemeindung von Eickel, Röhlinghausen, Günningfeld und Hordel in Wanne wird Wanne eine Großstadt von 100000 Einwohnern werden. Wanne zählte 1878, also vor genau 40 Jahren, erst 265 Einwohner, Eickel hatte 1830, schon 541 Seelen. Die Gegend war bis in die fünfziger Jahre ganz ländlich und wies nur zerstreute Bauernhöfe auf. Dann kam der Bergbau auch dorthin, und als die Zechen Hannibal, Hannover, Königsgrube und Pluto einen starken Aufschwung nahmen, veränderte sich die Landschaft vollständig. Wanne war ursprünglich nur eine Unterbauerschaft von Bickern. Seit 1837 bestand an der Grenze zwischen Eickel und Bickern der Güterbahnhof der Zeche Pluto, der seit 1869 zu dem großen Bahnhof Wanne umgebaut wurde. Dieser Sammelbahnhof mitten im Herzen des Kohlengebietes, zwischen Herne, Bochum und Gelsenkirchen gelegen, verlieh dem Orte Wanne eine steigende Bedeutung. Er ist jetzt 2½ Kilometer lang und hat anstelle einer dürftigen Baracke gerade vor dem Kriege ein neues Stationsgebäude erhalten.

* **Holzwickede,** 20. Juli. Gestern nachmittag geriet der Oberbauarbeiter Kerkhoff, welcher zur Zeit als Weichenschlosser im Bahnhof beschäftigt ist, unter die Räder. Dem Unglücklichen wurden beide Beine und eine Hand abgefahren.

* **Höxter,** 20. Juli. Der Preissturz für Ferkel bewirkte, daß auf dem letzten Markt in Steinheim die Preise fast um die Hälfte niedriger waren, als die vor einigen Wochen. 7—8 Wochen alte Tiere kosteten 75 bis 80, 6 Wochen alte 60 bis 70 Mark.

* **Hüthum,** 20. Juli. Viele Teilnahme erregt das schwere Leid der Familie des Gärtners Johann Kerst, hier. Der Sohn Alfons, welcher zu Kriegsbeginn in der Front war, wurde schon im September 1914 in Frankreich verwundet gefangen genommen und nach Marokko gebracht, von dort aber kürzlich als nicht mehr kriegsverwendungsfähig nach der Schweiz ausgeliefert. Den Malariakranken ereilte am 13. d. Mts. der Heldentod. Seine Ehefrau, die seinen Aufenthaltsort teilte, genaß am 11. d. Mts eines Kindes und folgte am 15. d. Mts. dem Manne ins Grab. Um den verlassenen Enkel zu holen, hat der Großvater die jetzt so mühselige weite Reise mit seiner Tochter angetreten.

Kirchliches.

Wieder ein Vertreter Frankreichs beim Vatikan.

Bern, 20. Juli. Der Korrespondent der „Stampa" beim Vatikan drahtet: Die Ernennung Denys Cochins zum diplomatischen Vertreter Frankreichs beim Vatikan wird als sicher bevorstehend angesehen. Msgr. Tedeschini begebe sich nach Paris. Die Nachricht von der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vatikan sei verfrüht. Die Ernennung des päpstlichen Nuntius in Holland zum Vertreter des Vatikans in Japan sei dagegen bevorstehend. Die große diplomatische Bewegung beim Hl. Stuhle bezwecke, das Manöver der Mittelmächte zu bekämpfen, die sich des Vatikans als internationalen Stützpunktes bedienen möchten. Die Entente habe begriffen, daß diesem Einflusse wirksam entgegengearbeitet werden müsse.

Nächsten Sonntag
Eröffnung der Fliegerausstellung
in Münster, Schützenhof.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse
erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Schütze Johann Schaffeldt von hier, Sohn des Ackerers Johann Schaffeldt aus Lowick. Zwei seiner Brüder erhielten schon 1915 dieselbe Auszeichnung.

Die Auszahlung
der am 1. August 1918 fälligen Bezüge erfolgt beim hiesigen Postamt am 29. Juli, vormittags von 8—1 Uhr. Zahlstelle Osterstr. 11, Osteingang.

Jung-Westfalia
gab am gestrigen Sonntag abends im Bürgerkruge einen **Familienabend,** verbunden mit der Namenstagsfeier ihres Präses, Kaplan **Bergmannshoff,** der sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende Nales hielt eine schwungvolle Begrüßungsansprache und überreichte als Namenstagsgeschenk dem hochw. Herrn Präses das Bildnis des verdienten, leider vor kurzem auf dem Felde der Ehre gefallenen Vorsitzenden, Kaufmannsgehilfen Joseph Döink, den Kaplan Bergmannshoff in einer Dankesansprache als erstrebenswertes Muster und Vorbild den jungen Leuten vor stellte. Die munteren und ernsten Weisen der vortrefflich geschulten Hauskapelle, zwei gutgespielte Theaterstückchen und gemeinsam gesungene Lieder verschönten die einfache, würdige Feier, die Mitglieder, Angehörige, Gönner und Freunde des Vereins wieder einmal näher zusammenführte und einige Stunden in angenehmster Weise hinbringen ließ.

Theater in Bocholt.

Die Direktion schreibt uns: Am Dienstag, den 23. Juli, gastiert das Rheinische Operetten-Theater (Direktion Hans Walsdorf im Schützenhause mit der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehár. Die Rollen liegen in den besten Händen Herr Direktor Walsdorf wird die Titelrolle singen. Das Orchester wird in Anbetracht der herrlichen temperamentvollen Musik verstärkt. Der Graf von Luxemburg wurde an den sämtlichen Bühnen mit großen Erfolgen aufgeführt. Momentan feiert die Operette in Crefeld Riesenerfolge. Die Schlager: Bist du's lachendes Glück, Mädel klein, Mädel fein, Polkatänzer und andere dürfen wohl allgemein bekannt sein. Die Vorstellungen werden in Zukunft pünktlich anfangen.

Ein Heeresunsicherer
wurde heute früh von der Bahnhofswache angehalten, als er den Bahnhof ohne den vorgeschriebenen Ausweis verlassen wollte, und der Polizei vorgeführt. Es handelt sich um den in Brünen wohnhaften Friedrich Biesgen, gebürtig von Mühlheim-Stelldorf, der sich der Heerespflicht durch die Flucht nach Holland entziehen wollte. Er wird dem hiesigen Garnisonskommando überwiesen.

Unsere Sammlungen.

Zum Besten der Kriegskrüppel in den Pfeifferschen Anstalten, diesen bedauernswerten hilfslosen Opfern des Krieges, konnten wir 13,00 Mk. an die Leitung der Anstalt in Magdeburg-Cracau abführen. Als weitere Rate für die Kriegsblinden leiteten wir 445,00 Mk. an die deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte ab.

Allen Gebern ein herzliches „Vergelt's Gott"! Weitere Gaben nehmen wir dankend entgegen.

Glockenersatz nach dem Kriege.

Es wurde angeregt, daß den Kirchengemeinden nach Deendigung des Krieges ein Ersatz in Glockenmetall gegen Rückzahlung der Vergütung gegeben, und bedürftigen Gemeinden zur Wiederanschaffung der Glocken eine Unterstützung gewährt wird. Wie man der Kreuzztg. schreibt, hat sich das Kriegsamt nach Benehmen mit der Reichsfinanzverwaltung bereit erklärt, nach Beendigung des Krieges den Kirchengemeinden Glockenmetall, soweit es zur Verfügung steht, zu einem Preise zu überlassen, daß der den Kirchengemeinden jetzt gezahlte Uebernahmepreis zur Wiederanschaffung der Glocken ausreicht. Hierdurch erübrigt sich die Zahlung einer Unterstützung. Die von dem Kriegsamt geleistete Vergütung für die eingezogenen Glocken entspricht dem vollen Metallwert. Rechnet man die in den meisten Fällen gezahlte Prämie von einer Mark für das Kilogramm hinzu, so übersteigt die gezahlte Vergütung sogar den Metallwert.

Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen und Zivilverschickten in Rußland.

Um eine Nachrichtenübermittelung zwischen Kriegsgefangenen und Zivilverschickten einerseits und der Heimat andererseits zu fördern, hat das Deutsche Fürsorgekomitee in Moskau eine Zentralpoststelle für die deutschen Krieges- und Zivilgefangenen und ihre Angehörigen eingerichtet. Jedem Kriegs- und Zivilgefangenen ist es gestattet, zweimal monatlich eine Postkare nach der Heimat zu senden. Die Postkarte wird durch Kuriergelegenheit seitens der in den einzelnen Bezirken tätigen Fürsorgekommission der deutschen Hauptkommission in Moskau zugesandt, und diese ihrerseits sendet die Post an die Postüberwachungsstelle, Berlin O. 17, von wo aus die unmittelbare Zustellung durch die Post an die Angehörigen erfolgen wird.

In entsprechender Weise soll durch Vermittlung der Rote Kreuz-Vereine und Hilfen für kriegsgefangene Deutsche eine Nachrichtenübermittelung von der Heimat an die Gefangenen in die Wege geleitet werden. Jedem Gefangenen darf zweimal monatlich eine Postkarte von seinen Angehörigen geschrieben werden. Diese Postkarte ist bei dem zuständigen Hilfsverein für die Regierungsbezirke Minden und Münster, die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" in Münster einzuliefern, und haben die Rote Kreuz- und Hilfsvereine ihrerseits die Kontrolle darüber zu führen, daß die zuständige Zahl von zwei Postkarten im Monat nicht überschritten wird. Die Postkarte muß außer der genauen Adresse des Gefangenen, deutlich die Bezeichnung des Gouvernements tragen, damit die Verteilung auf die deutschen Fürsorgekommissionen ohne Schwierigkeiten vor sich gehen kann. Briefe jeglicher Art, sowie Pakete sind von dieser Beförderung ausgeschlossen. Ist der Adressat der Postkarte nicht aufzufinden, so wird die Postkarte seitens der betreffenden Fürsorgekommission vernichtet werden, weise eine unnötige Belastung der Kuriere vermieden werden werden muß. Es sollte deshalb von dieser Einrichtung erst Gebrauch gemacht werden, nachdem zuverlässige Mitteilungen über den Aufenthalt des betreffenden Kriegsgefangenen oder Zivilverschickten vorliegen.

Diese Nachrichtenvermittlung ist lediglich als Ergänzung zu der allgemeinen Gefangenenpost gedacht, welche nach Eröffnung des allgemeinen Postverkehrs zwischen Deutschland und Rußland wieder aufgenommen ist. Sie bezweckt, von den unzuverlässigen russischen Verkehrsverhältnissen unabhängig zu sein. Geeignete Vordrucke können von den Angehörigen von Kriegsgefangenen aus den Regierungsbezirken Minden und Münster bei der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche", Münster i. W., alte Universität, entgegengenommen werden, wo im übrigen auch die ausgeschriebenen Postkarten abzuliefern sind.

Neueste Telegramme.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin,** 20. Juli. Amtlich. Im Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote drei Dampfer von rund

14 000 Br.-R.-To.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin,** 21. Juli. Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden versenkt

12 000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin,** 22. Juli. Der **Reichskanzler** ist, wie uns aus dem großen Hauptquartier mitgeteilt wird, von seiner leichten Erkrankung **genesen** und hat die Führung der Amtsgeschäfte wieder in vollem Umfange aufgenommen.

WTB. **Washington,** 21. Juli. Der stellvertretende Marinesekretär erklärt, daß der am Freitag gesunkene Kreuzer anscheinend auf eine Mine gelaufen sei. Es seien mehrere Minen in der Nachbarschaft gefunden worden. Dagegen wurde kein Unterseeboot gesichtet. 48 Mann der Besatzung werden vermißt.

WTB. **Washington,** 21. Juli. Reutermeld. Der verlorene Panzerkreuzer heißt „**St. Diego**" und sank 10 Meilen von Fiere Island. Die Ueberlebenden sind in Loge Island gelandet worden.

Handel.

WTB. **Berlin,** 19. Juli. Von Zufuhren an Roggen aus neuer Ernte ist bisher noch nichts zu spüren; man erwartet sie nach anscheinend noch nicht so schnell, da die vielfachen Gewitter im Lande den Ausdrusch in manchen Gegenden verzögern. Die neue Strohernte verspricht einen erfreulichen Ausfall. Im freien Warenverkehr ist Inkarnatklee aus neuer Ernte angeboten. Für Lupinen, Seradella und Spörgel besteht Nachfrage.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Hubert Wolters
Elisabeth Wolters
geb. van Oopen

Kriegsgetraut.

Bocholt, den 23. Juli 1918.

Albert Kluthe
Elisabeth Kluthe
geb. Sieverding

Vermählte.

Barlo, den 23. Juli 1918.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Franz Hoffboll
findet statt am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B Nr. 11 ist heute bei der Firma **Baumwollspinnerei Rote Erde Aktiengesellschaft in Bocholt** folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Juni 1918 infolge Veräußerung des Vermögens an die F. H. Hammersen Aktiengesellschaft zu Osnabrück aufgelöst. Durch denselben Beschluß ist die Vereinbarung, daß die Liquidation des Vermögens der Aktiengesellschaft Baumwollspinnerei Rote Erde zu Bocholt unterbleiben soll, genehmigt.

Bocholt, den 10. Juli 1918.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Hebelisten der Gemeinden des Amtes Rhede über Verteilung der Handwerkskammerbeiträge für das Rechnungsjahr 1918 liegen von Mittwoch, dem 24. Juli ds. Js. ab 14 Tage in dem Geschäftszimmer des Gemeindeerhebers Kammann in Rhede zur Einsicht der Beteiligten offen.

Etwaige Anträge auf Berichtigung der Listen sind während der Auflegefrist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Rhede, den 20. Juli 1918.

Der Amtmann. J. V.: Effing.

Ablieferung von Schafwolle.

Die Schafhalter aus dem östlichen Kreisteile, welche die Wolle an das von der Landwirtschaftskammer in Paderborn errichtete Wollagerhaus abliefern wollen, haben solche bei dem Spediteur Heinrich Effing zu Raesfeld anzumelden.

Derselbe hat sich bereit erklärt, jeden Mittwoch und Samstag, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft Volks am Bahnhof in Borken die Wolle in Empfang zu nehmen und an das Wollagerhaus in Paderborn abzuliefern.

Die Bedingungen werden bei der Abgabe bekannt gegeben.

Borken, den 2. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.



Brillen, Kneifer, Barometer, Trauringe, Steinringe, Medaillons, Colliers, Uhrketten sowie **Uhren aller Art**

empfiehlt in guter Ausführung — preiswert —

A. Bauhuis, Bocholt.

Vogelbeeren (Ebereschen) kaufe in Dolben.
Münsterstr. 15.

Fensterglas
nach Maß geschnitten,
Glaserkitt
Glaspfannen
empfiehlt
Julius Höing.

Eine Partie
rote Beete- und Porreepflanzen
abzugeben.
B. Betting,
Karolingerstraße, Restauration.

Lästige Haare
Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin". Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Bis zum **25. ds. Mts.** liegt die Kundenliste zum Bezuge von

Karbid

zur Eintragung bei mir auf.

Joh. Onstein,
Nordstraße 34—36.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsbericht für 1917.

Aktiva.

1. Ausgeliehene Kapitalien:		
a) Hypothekenausstände		8738964,56
b) Darlehen gegen Bürgschaft		41250,—
c) Darlehen gegen Faustpfand		462938,20
d) Darlehen an Gemeinden		321153,42
2. Inhaberpapiere		9047679,—
3. Grund- und Gebäudebesitz (Sparkassenbesitzung)		50570,58
4. Inventar		11696,53
5. Guthaben bei Banken usw.		10100,—
6. Sonstige Anlagen		151411,80
7. Zinsreste		9664,76
8. Zinsenguthaben bis zum Jahresschlusse		51776,—
9. Kassenbestand		227261,79
		19124466,64

Passiva.

1. Einlagekapital Ende 1916		15761,636,13
2. Zuwachs im Jahre 1917:		
a) Durch Zinsenzuschrift	608791,01	
b) Durch Neueinlagen	32561132,90	33169923 91
		48931560,04
3. Zurückgezahlte Einlagen in 1917		30935849,61
4. Einlagekapital Ende 1917		17995710,43
5. Bankschulden		329882,50
6. Rücklagefonds		798873,71
		19124466,64

Gewinn- und Verlustrechnung für 1917.

Es gehen zu Gute:		Es gehen zu Lasten:	
1. Eingegangene Zinsen	769636,79	1. Zinsen von Einlagen	634207,54
2. Zinsreste	9664,76	2. Zinsen im Bankverkehr	26960,91
3. Zinsenguthaben bis zum Jahresschlusse	51776,—	3. Abschreibungen	1091,74
4. Zinsen im Bankverkehr	4815,83	4. Kursrückgang	7266,—
5. Schließfachmieten	540,50	5. Verwaltungskosten	26372,42
6. Sonstige Einnahmen	6104,72	6. Sonstige Ausgaben	2278,77
		7. Reingewinn	144361,22
	842538,60		842538,60

Der gesamte Geldumsatz im Rechnungsjahre 1917 betrug **85988420 Mk. 25 Pfg.** bei **48686** Kassenposten.

Bocholt, den 15. Juli 1918.

Der Rendant:
Wiesmann.

Das goldene Buch der Katholiken

kann man mit Recht unser herrliches Prachtwerk „Das heilige Meßopfer in seinen Geheimnissen und Wundern", herausgegeben von Pfarrer A. Reiners, nennen. S. Heiligkeit Papst Pius X. hat das kostbare Buch vorzüglich gelobt und ausgezeichnet. Viele Anerkennungen und Empfehlungen seitens der hochw. Geistlichkeit liegen vor. Wer vermag es zu sagen, welcher Segen vom heil. Meßopfer auf die Menschheit täglich ausgeht! Das Herrlichste, was die frechlichen Schriftsteller alter und neuer Zeit geschrieben haben, ist dem großen Versöhnungsopfer und dessen Vergegenwärtigung gewidmet. Um diese kostbaren Geistesschätze dem katholischen Volke wieder zugänglich zu machen, damit es immer besser einsieht, was es Großes und Erhabenes am hl. Meßopfer besitzt, wurde die Herausgabe des Werkes, das in keinem katholischen Hause fehlen darf, beschlossen. 50 000 Exemplare sind bereits verkauft. Behufs immer weiterer Verbreitung versenden wir jetzt wieder 10 000 Stück portofrei und ohne Kaufverpflichtung 3 Tage zur Einsicht. Lassen Sie sich sofort ein Exemplar kommen. Behalten Sie es, so können Sie den Kaufpreis in 6 Monatsraten a 3 Mark begleichen, so daß Sie also ohne fühlbare Ausgabe in den Besitz dieses gediegenen, hochfein gebundenen und mit 20 meist vielfarbigen Kunstbeilagen geschmückten Familienbuches gelangen. Schreiben sie heute noch eine Postkarte an die

Süddeutsche Verlagsbuchhdlg. Franz Tack, München.

Wir suchen
Arbeiter und Arbeiterinnen
an die Reißmaschinen und Schleifer.
Reißerei der Kriegshadern A.-G.

Ein circa 300—500 Ruten großes
Grundstück
möglichst in der Nähe der Dingdener Chaussee und des Bahnkörpers zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Größe, Lage und des Preises unter **K. W. 50** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblatt erbeten.

Möbel-Angebot.
Großes, auswärtiges Möbelgeschäft liefert als Spezialität
Küchen- und Schlafzimmer
in verschiedenen Stilen und Preislagen. Einzelne Möbel, wie **Vertikows, Sofas, Kleiderschränke, Bettstellen** usw. Auf Wunsch mit Matratzen und Federbetten.
Näheres zu erfragen bei
Bernhard Schneiders
Herzogstraße 763/5, Ecke Dietrichstraße.
NB. Bei Kauf wird das Fahrgeld vergütet.

Theater in Bocholt
im Saale des Schützenhauses.

Gastspiel des Rheinischen Operettentheaters
Direktor Hans Walsdorf und Jos. Herrmann.

Dienstag, dem 23. Juli 1918
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Herrliche Musik.

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von Fr. Lehár.

Bekannte Schlager:
Bist Du's, lachendes Glück. Mädel klein, Mädel fein. Polka-Tänzer.

Preise der Plätze:
1. Sperrsitz (51—9. Reihe) 4.—, 2. Sperrsitz (1.—4. Reihe) 3,50, 3. Sperrsitz (10. bis 13. Reihe) 3.—, 1. Platz (14.—17. Reihe) 2.50, 2. Platz (18.—22. Reihe) 2.—, Galerie 1.— Mark.

Vorverkauf ab Samstag mittag 12 Uhr:
Rechte Seite: Buchhandlung Neyenhaus, Ravardistraße,
Linke Seite: J. & A. Temming, Nordstraße.

Die Direktion.

Briefpapiere
in schönen Schachteln,
Briefmäppchen
auch für Wiederverkäufer.

J. & A. Temming, Bocholt.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt Luftkurort Cleve bei nervösen Angst- u. Zwangsleiden fachärztl. seel. Behandlg. Prosp. gr.

Habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. Decking,
Augenarzt, Stadtlohn.

Suche alsbald eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
sowie eine angehende Verkäuferin
Riesen-Bazar
Otto Scherbel.

Köchenmädchen,
welches gut kochen und einmachen kann, sowie tüchtiges
Zweitmädchen
für September gesucht.
Frau Hugo Weyl,
Bahnhofstraße 6.

Ein kräftiges
Mädchen
nach der Schulzeit für sofort gesucht.
Nordstr. 18.

Zum 1 August oder später ein properes, schulfreies
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentliches, braves
Mädchen
für alle Hausarbeit auf sofort nach Düsseldorf gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen,
17 Jahre alt, welches schon gedient hat, sucht baldigst Stellung in einem guten bürgerl. Haushalt.
Angebote unter **B. 2159** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein braves, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit bei guter Kost gesucht.
Frau Klärding,
Kohlscheid b. Aachen,
Kaiserstr. 47.

Junges Mädchen
sucht Stelle als Gehilfin, um sich in der Damenschneiderei weiter auszubilden.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Frau sucht Beschäftigung im
Garbenbinden
oder sonstigen Landarbeiten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Heizer
und mehrere
Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland,
Sägewerk.

Junger Mann
sucht sofort Lehrstelle als Heizer, Maschinenwärter oder ähnlichen Posten.
Offerten unter **B. 2171** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Stehpult, Tisch und **Staffelei mit Bild**
zu verkaufen.
Elsemann, Grabenstr. 1.

Junger Foxterrier abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben
Bahnhof Mussum.